

# Basisseminar Formenlehre

Musikwissenschaft · Robert Schumann Hochschule Düsseldorf · Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf  
**Übersichtsblatt 10** – Wiener Klassik: Sonate als Zyklus, Sonatensatzform und deren Dramaturgie, Konzertsatz

## Sonate als mehrsätziger Zyklus

Kerngattung der Instrumentalmusik des 18. und 19. Jh.

### Sätze und Formtypen

- I Kopfsatz: Sonatensatzform
- II Langsamer Satz: Adagio-Form, Variationen
- III Tanzsatz: Menuett oder Scherzo (mit Trio)
- IV Finale: Sonatensatzform, Rondo

### Tempobezeichnungen

- Allegro (moderato, vivace, con brio ...)*
- Largo, Adagio, Lento, Andante*
- Allegretto, Moderato, Allegro (vivace)*
- Allegro, Vivace, Presto*

### Besetzungen

Besetzungen	SATZZAHL
Klaviersonate	3–4, evtl. 2
Klaviertrio, Streichquartett	4
Symphonie	4
Solokonzert	3

### Abweichende Satzfolgen

- (a) Der erste Satz kann ein langsamer Variationensatz sein; (b) der zweite und dritte Satz können vertauscht werden
- (c) Der langsame Satz kann entfallen oder durch einen weiteren tänzerischen Satz ersetzt werden
- (d) Zweisätzigkeit als Alternative bei Klaviersonaten: Sonatensatzform + Variationen oder langsamer Satz + Rondo

**Sonatine** = Diminutiv der Sonate: geringerer kompositorischer und spieltechnischer Anspruch, zwei- bis dreisätzig

## Sonatensatzform (auch: Sonatenhauptsatzform)

Beherrschender Formtyp der Wiener Klassik: großformales A – B – A' bzw. erweiterte dreiteilige Liedform  
 Entwicklung einerseits aus der (2teiligen) barocken Suitensatzform, andererseits aus der (3teiligen) italienischen Ouvertüre

### Formfunktionen der drei Hauptteile

Exposition und Reprise: fest gefügt, Orte der Setzung und Stabilität (Konturiertheit der Themen, verbindlicher Tonartenplan)  
 Durchführung: locker gefügt, Ort der Entwicklung (motivisch-thematische Arbeit: Abspaltung, Zergliederung, Sequenzierung der Themen und Motive der Exposition; Modulation evtl. in entfernte Tonarten, Rückleitung oft durch Dominant-Orgelpunkt)  
 Wiederholung als formbildendes Element: in der frühklassischen *forma bipartita* beide Teile (auch Durchführung + Reprise); in der *forma tripartita* wird nur die Exposition wiederholt, später auch diese nicht mehr regelmäßig

Maßgebliches Prinzip der Exposition: **Themendualismus** (charakterlicher und tonaler Kontrast der Themen)

Abwandlung der Reprise gegenüber der Exposition: Beibehaltung der Themen, aber Verzicht auf den tonalen Kontrast

Alternative, vor allem im 18. Jh.: Monothematik (ein Hauptthema fungiert in einer Kontrasttonart auch als Seitenthema)

Binnenstruktur: Formteile (Hauptsatz, Seitensatz) untergliedert in Themengestalten (Hauptthema, Seitenthema; evtl. ST<sub>1</sub>, ST<sub>2</sub>)

Verbindung zwischen HT und ST: modulierende Überleitung oder *bifocal close*; nach dem ST: evtl. Episode, Schlussgruppe

### Optionale Erweiterungsteile

- (a) Langsame Einleitung: beliebt in ersten Sätzen von Symphonien, ggf. mit Wechsel des Tongeschlechts (Dur ↔ Moll)
- (b) Coda: häufig mit Bezugnahme auf die Durchführung, erweitert die Dreiteiligkeit zur Vierteiligkeit (A – B – A' – B')

Idealtypischer Bauplan einer Sonatensatzform (HEPOKOSKI / DARCY: Type 3 Sonata)									
[Einleitung]	A – Exposition				B – Durchführung	A' – Reprise			[B' – Coda]
	Hauptsatz		Seitensatz			Hauptsatz		Seitensatz	
	HT	Überleitung	ST <sub>1</sub> [ST <sub>2</sub> ] evtl. Episode	Schlussgruppe	Beginn – Kern – Rückl. motiv.-themat. Arbeit	HT evtl. mit Überl.	ST <sub>1</sub> [ST <sub>2</sub> ] [Episode]	Schlussgr.	Bezug zur Durchf.
evtl. i / I	I / i	modulierend	V / III oder v	V / III oder v	modulierend	I / i	I / I oder i	I / i	I / i

## Historische und moderne Sonatentheorien

Ende 18. Jh.: Interpunktisches Formmodell nach HEINRICH CHRISTOPH KOCH (*forma bipartita*: tonale Stationen, Kadenzordnung)

Mitte 19. Jh.: Themendualismus nach ADOLF BERNHARD MARX (*forma tripartita*: Hauptsatz und Seitensatz, motivische Arbeit)

Mitte 20. Jh.: Vereinheitlichung der Terminologie bei SCHÖNBERG und RATZ; spätes 20. Jh.: WILLIAM CAPLIN (Formfunktionen)

Beginn des 21. Jh.: Sonata Theory nach JAMES HEPOKOSKI und WARREN DARCY (thematische Zonen, *trajectories*, *rotations*)

## Konzertsatzform (HEPOKOSKI / DARCY: Type 5 Sonata)

Beliebtestes Formmodell für erste Sätze klassischer Solokonzerte: Struktur mit verdoppelter Exposition

– Tutti-Exposition: mit nur rudimentär ausgeführtem Seitensatz, noch ohne tonalen Kontrast zum Hauptsatz

– Solo-Exposition: ausführlich ausgearbeiteter Seitensatz, endet mit ritornellartiger Tutti-Wiederkehr des Beginns

– Durchführung, anschließend Reprise incl. Solokadenz (meist durch Innehalten auf einem Quartsextakkord eingeleitet)